



EUROPÄISCHES
HANSE-ENSEMBLE

EIN NEUES LIED WIR HEBEN AN

Musik der Reformationszeit

Europäisches Hanse-Ensemble
Manfred Cordes, Leitung

In Kooperation mit

EH
EUROPÄISCHES
HANSEMUSEUM **III**



Cultural Institute
of the Embassy of Europe
Musée culturel
du Consulat de l'Europe



EIN NEUES LIED WIR HEBEN AN

Musik der Reformationszeit

2. Juni 2024, 17 Uhr

Bremen, Unser Lieben Frauen Kirche

6. Juni 2024, 19.30 Uhr

Schweriner Dom

7. Juni 2024, 19.30 Uhr

Stralsund, St. Nikolaikirche

8. Juni 2024, 19.30 Uhr

Magdeburg, Klosterkirche im Kunstmuseum



EUROPÄISCHES
HANSE-ENSEMBLE



Grußwort des Präsidenten des Senats der Freien Hansestadt Bremen



Foto: Jonas Ginter

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher, sie stehen im Mittelpunkt unserer historischen und weltoffenen Hansestadt: das vor über 600 Jahren erbaute Bremer Rathaus und die Roland-Statue. Symbole der Freiheit im Herzen der Stadt. Die beiden Wahrzeichen Bremens sind seit 2004 – also seit nun 20 Jahren – UNESCO-Welterbe. Mit den Bremer Welterbetagen Anfang Juni feiern wir jährlich diese Würdigung durch die UNESCO. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Ideen- und Kulturgeschichte sowie die Bedeutung von Rathaus und Roland in regionalen und internationalen Kontexten zu präsentieren. Die Einbindung Bremens in den Städtebund der Hanse ist ein Teil davon.

Das Europäische Hanse-Ensemble leistet einen wichtigen Beitrag zur Wiederentdeckung des musikalischen Erbes der Hansezeit. Mit dem Konzert „Ein neues Lied heben wir an – Reformation im Norden“ beleuchtet das Ensemble einen kulturhistorisch bedeutenden Aspekt dieser Epoche: die Ausbreitung der protestantischen Glaubensrichtung und damit verbunden die musikhistorisch bedeutsame Entstehung einer neuen Kirchenmusik. Mit jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt, die sich speziell für die Erarbeitung und Aufführung dieses Programms zusammengefunden haben, bietet das Ensemble am 2. Juni 2024 einen der Höhepunkte der diesjährigen Bremer Welterbetage.

Ich wünsche dem Publikum eine einzigartige Konzerterfahrung und dem gesamten Team des Europäischen Hanse-Ensembles weiterhin anhaltenden Erfolg.



Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Grußwort der Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Magdeburg



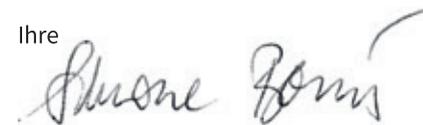
Foto: Michael Kranz

Sehr geehrte Damen und Herren, viele gesellschaftliche Impulse und Bewegungen sind in über 1200 Jahren von Magdeburg ausgegangen. In dieser langen Zeit kam es für die heutige Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt zu einigen Gelegenheiten, sich einen Namen zu machen. Hansestadt ist nur einer der Beinamen Magdeburgs. „Unser Herrgotts Kanzlei“ wurde die Stadt während der Reformation genannt. Damals war sie Zentrum, Zufluchtsort sowie Wirkungsstätte zahlreicher Protestanten. Ein kurzes, jedoch sehr lebhaftes Kapitel unserer Stadtgeschichte, das noch heute auf unsere Gesellschaft einwirkt.

In diesem Jahr feiern wir in Magdeburg das 500. Jubiläum der Reformation. In das vielseitige Festprogramm reiht sich auch die Tournee des Hanse-Ensembles, das den Magdeburger Komponisten der Reformationszeit einige Konzerte sowie eine CD-Aufnahme widmet. Als Folge der lutherschen Theologie, nach der Musik als Verkündigung des Evangeliums und Gesang als Gottes Gabe gilt, entstand eine „Magdeburger Schule“ der geistlichen Musik. Diese Schriften und Kompositionen fanden weite Verbreitung und werden teilweise noch heute rezipiert.

Ich freue mich, dass dieses historische und kulturelle Erbe Magdeburgs nun eine besondere Wertschätzung erfährt und erneut weit über die Stadtgrenzen hinaus Gehör – und hoffentlich auch Anklang – finden wird. Allen beteiligten Musikerinnen und Musikern möchte ich daher meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich hoffe, dass die musikalische Darbietung des Hanse-Ensembles auch in anderen Städten das Publikum begeistert und mitreißt – vielleicht verleitet die Begeisterung auch zu einem Besuch in unserer Elbestadt. Ich lade herzlich dazu ein, die vielen Facetten Magdeburgs zu entdecken und zu erleben.

Ihre



Simone Borris

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Magdeburg

Programm

Lobet den Herren, alle Heiden à 4	Gallus Dressler (1533 – zwischen 1580 und 1589)
Ach Gott vom Himmel, sieh darein à 4	Martin Agricola (1486? – 1556)
Ein feste Burg ist unser Gott à 4	
Nu bitten wir den Heiligen Geist à 4	Wolff Heintz (um 1490 – um 1552)
Fundamentum aliud nemo potest ponere à 5	Gallus Dressler
Die Tore sprechen in ihrem Herzen à 5 Es spricht der Unweisen Mund wohl	
Quicquid erit tandem mea spes à 5	
O lux beata Trinitas à 4, à 5, à 6	Leonhard Schröter (um 1532 – 1601)
Allein Gott in der Höh sei Ehr à 4	
Verleih uns Frieden/Gib unserm Fürsten à 8	
<hr/>	
Peccavi super numerum arenae maris à 7	Friedrich Weißensee (um 1560 – 1622)
Cantate Domino à 6	
Nun sei dir Dank à 8	
Herr, unser Herrscher à 8	Heinrich Grimm (1592/93 – 1637)
O frommer Christ à 1, à 4 (daraus Strophen 3, 6, 9, 10, 16, 17)	anonymes Flugblatt (1631)
Ihr Kinder Israel à 8	Malachias Siebenhaar (1616 – 1684)



Europäisches Hanse-Ensemble 2023

Ausführende

Europäisches Hanse-Ensemble
Manfred Cordes – Leitung

Franziska Blömer – Sopran
Marina Schuchert – Sopran
Kateřina Blížkovská – Alt
Martin Kautzsch – Tenor
Christian Volkmann – Tenor
Przemysław Bałka – Bass

Katharina Haun / Anna Schall – Zink
Tobias Grabher – Barockposaune
BJ Hernandez / Maximilien Brisson – Barockposaune
Alexandra Mikheeva – Barockposaune
Magdalena Kasprzyk-Dobija – Viola da gamba
Katharina Lampersberger – Viola da gamba
Stephen Moran – Viola da gamba
Alma Stoye – Viola da gamba





Magdeburg 1572, Frans Hogenberg (vor 1540–1590)

Ein neues Lied wir heben an

Musik der Reformationszeit

Am Vorabend der Reformation zählte Magdeburg mit etwa 30.000 Einwohnern zu den größten und wohlhabendsten Städten des Deutschen Reiches. In Magdeburg, etwa seit Mitte des 13. Jahrhunderts Mitglied der Hanse und Sitz des berühmten Schöffenstuhls, etablierte sich eine selbstbewusste und wohlhabende Bürgerschaft, die mit ihrem auf Machtzuwachs bedachten Stadtherrn, dem Magdeburger Erzbischof, zunehmend in Konflikte geriet. Wohl auch als Reaktion darauf war die Residenz schon Ende des

15. Jahrhunderts in das bereits unter erzbischöflichem Diktat stehende Halle verlegt worden, wo ungestört eine neue Hofhaltung entstehen konnte. 1513 war der prachtliebende Renaissancefürst Albrecht von Brandenburg zum Magdeburger Erzbischof gewählt worden (ab 1514 auch Erzbischof und Kurfürst von Mainz, ab 1518 Kardinal). Albrechts umstrittene Ablassgeschäfte nahm Martin Luther 1517 zum Anlass, mit seinen 95 Thesen an die Öffentlichkeit zu gehen. Bereits 1524 führte der Magdeburger Rat

nach einigen innerstädtischen Auseinandersetzungen die Reformation ein. Luther selbst, der 1497 ein Jahr seiner Schulzeit bei den Nullbrüdern in Magdeburg verbracht hatte, predigte 1524 mehrmals in der Stadt. Auf seine Empfehlung hin wurde der mit ihm vertraute Nikolaus von Amsdorf zum Superintendenten und Prediger an der Ulrichskirche eingesetzt.

Durch das unmittelbare Wirken der Reformatoren, insbesondere durch Melanchthon, entstand mit dem 1524 gegründeten Altstädtischen Gymnasium eine der ersten protestantisch-humanistischen Lehreinrichtungen überhaupt. Musik und Gesang waren von Beginn an feste Bestandteile der Ausbildung. Luther schätzte die Musik bekanntlich als „Gabe und Geschenk Gottes“ und war fest überzeugt davon, dass das „Evangelium auch durch die Musik“ gepredigt werden könne. Diese Wertschätzung wurde auch an die Schüler vermittelt, die später nicht selten den geistlichen Beruf erwählten

und als Pastoren auf die Musikpflege in ihren Kirchen und Gemeinden einwirkten. Zu den Lehrern der Altstädtischen Schule gehörten in einer bis ins 18. Jahrhundert fast ununterbrochenen Reihe hervorragende Musiker, Komponisten, Musiktheoretiker und -pädagogen, die eine regelrechte „Magdeburger Schule“ (Hugo Leichtentritt) ausbildeten. Das Magdeburger Kantorat etablierte sich zu einem der angesehensten in Deutschland. Die bedeutendsten Kantoren der frühen Zeit waren Martin Agricola (1486? – 1556), Gallus Dressler (1533 – zwischen 1580 und 1589), Leonhart Schröter (um 1532 – um 1600), Friedrich Weißensee (um 1560 – 1622) und Heinrich Grimm (1592/93 – 1637). Ihre nicht selten gedruckten Kompositionen und Schriften verbreiteten sich weit über Magdeburg hinaus. Die hier zusammengestellten Werke bieten einen Querschnitt durch dieses Schaffen und vermitteln zugleich einen Einblick in die Stilentwicklung protestantischer Kirchenmusik in den ersten 120 Jahren.



Martin Luther und Philipp Melanchthon, 1543

Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. (1472–1553)

Der erste Kantor der Altstädtischen Schule war der aus Schwiebus (Świebodzin) stammende Martin Agricola. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt, er selbst bezeichnete sich als Autodidakt. Etwa seit 1519/20 hielt er sich in Magdeburg auf, 1525 übernahm er das Amt des Kantors und Quartus (vierter Lehrer). Man darf davon ausgehen, dass er es war, der die Musikübung an der Schule in seiner mehr als 30 Jahre währenden Tätigkeit ganz wesentlich und nachhaltig gestaltete. Aus der Schulordnung von 1553 geht hervor, dass der gesamte schulische Tagesablauf von geistlichen Gesängen unterschiedlicher Art durchzogen und gegliedert war. Auch die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen gehörte zu den Aufgaben der Schüler. Sie hatten in ihren

angestammten Pfarrkirchen in Begleitung eines Lehrers wohl vorrangig einstimmige Gesänge vorzutragen, der kunstvolle figurale, also mehrstimmige Gesang zum Lobe Gottes unter der Leitung des Kantors war der Ulrichskirche vorbehalten. Auch das Singen bei Hochzeiten und Begräbnissen sowie das Kurrendesingen der bedürftigen Schüler spielte eine Rolle.

Agricola veröffentlichte u.a. drei deutschsprachige Musiktraktate (*Musica choralis*, *Musica instrumentalis*, *Musica figuralis*), mit denen er sich auch als systematisch denkender Musiktheoretiker präsentierte. Von den musikalischen Werken des überzeugten Luther-Anhängers seien metrische Hymnenkompositionen und Motetten erwähnt (z.B. *Melodiae scholasticae*, zuerst Wittenberg 1557). Die beiden hier

ausgewählten vierstimmigen Liedmotetten nach Luthers „Ach Gott vom Himmel, sieh darein“ und „Ein feste Burg ist unser Gott“ stammen aus den *Newen Deutschen Gesengen für die gemeinen Schulen*, die 1545 bei Agricolas Freund Georg Rhau in Wittenberg erschienen.

Auch der Satz „Nu bitten wir den heiligen Geist“ von Wolff Heintz (um 1490 – um 1552) ist in diesem Druck enthalten. Heintz, der mit Luther befreundet war, wirkte zwischen 1516 und 1520 als Organist am Magdeburger Dom und später als Hoforganist am Neuen Stift in Halle. 1541 übernahm er das Organistenamt an der dortigen Marktkirche, nachdem er offenbar zum Protestantismus übergetreten war. Um 1537 war er noch an der Entstehung eines katholischen Gesangbuches beteiligt gewesen.

Im Jahre 1558 folgte der aus Nebra (Unstrut) stammende Gallus Dressler dem 1556 verstorbenen Agricola im Kantorenamt nach. Zuvor soll er sich in der „regio Belgica“ aufgehalten haben, wo er möglicherweise Schüler von Clemens non Papa gewesen war, 1557 besuchte er die Jenaer Universität. Gleich seinem Vorgänger veröffentlichte Dressler verschiedene musiktheoretische Schriften, darunter mit den für den Schulunterricht bestimmten *Praecepta musicae poeticae* (1563) „eine der wichtigsten Kompositionslehren des 16. Jahrhunderts“ (Thomas Synofzik). 1570 erwarb er in Wittenberg den Magistertitel. Aufgrund theologischer Spannungen mit den infolge des Schmalkaldischen

Krieges und des Augsburger Interims in Magdeburg dominierenden Gnesiolutheranern verließ der Anhänger Melanchthons 1575 Magdeburg und wurde Diakon an der Nikolaikirche in Zerbst, wo er vermutlich bis an sein Lebensende wirkte.

Dresslers Psalmvertonungen, Motetten, ein Magnificat und Kirchenliedbearbeitungen stehen unter dem Einfluss Clemens non Papas und Orlando di Lassos. Bemerkenswert erscheint die Textbezogenheit seiner Musik. Die beiden vier- bzw. fünfstimmigen Psalmvertonungen „Lobet den Herren, alle Heiden“ und „Die Tore sprechen in ihrem Herzen“ stammen aus den *Zehen deutschen Psalmen*, die 1562 noch in Jena erschienen waren. Der fünfstimmigen Motette „Fundamentum aliud nemo potest ponere“ (1 Kor 3,22) liegt der Sinnspruch Siegfried Sacks zugrunde, dem einflussreichen Rektor der Altstädtischen Schule, der 1567 das Amt des ersten protestantischen Predigers am Magdeburger Dom übernehmen sollte. Bereits 1565 hatte Dressler dem nun nicht mehr katholischen Domkapitel den Wittenberger Druck seiner *Cantiones sacrae* gewidmet, in dem auch die erwähnte Motette sowie das fünfstimmige „Quicquid erit tandem mea spes“ enthalten ist. Auch Dresslers Nachfolger sollten die Musikausübung am Dom unterstützen.

Im Jahre 1576 übernahm der mit Dressler befreundete Leonhart Schröter das Magdeburger Kantorenamt. Die Altstädtische Schule hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 1600 Schüler, wie ihr Rektor, der auch



Martin Agricola,
Musica Instrumentalis Deusch
(Wittenberg 1529)

Martin Agricola,
Musica Choralis Deusch
(Wittenberg 1533)

als Dichter bekannte Georg Rollenhagen festhielt. Zu dessen Schuldramen steuerten sowohl Dressler als auch Schröter Musik bei. Schröter war der Sohn eines protestantischen Geistlichen in Torgau. Er besuchte die Stadtschulen in Torgau und Annaberg und zwischen 1545 und 1547 die Fürstenschule St. Afra in Meißen, danach wird er studiert haben, vermutlich in Jena. Von 1561 bis 1576 wirkte er als Stadtkantor in Saalfeld – aufgrund von Lagerkämpfen zwischen Flacianern und Philippisten nahm er von Ende 1572 bis März 1573 jedoch vorübergehend eine Bibliothekarsstelle am Wolfenbüttler Hof an.

Der Hauptteil von Schröters für Schule und Kirche bestimmten Kompositionen entstand in Magdeburg. Bereits 1576 erschien hier *Der Zwölfte und Vier und zwanzigste Psalm Davids Samptdem Schönen Christlichen Kinderliede D. Martini Lutheri Erhalt uns Herr bey deinem Wort*. Aus dem dritten Teil dieses Druckes

stammen die beiden beeindruckenden achtstimmigen Sätze „Verleih uns Frieden“ und „Gib unserm Fürsten“. Schröter griff für diese Friedensbitte eine ähnliche Liedkombination auf, wie sie Johann Walther 1566 in seinem Druck *Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri, Erhalt vns Herr* festgehalten hatte. Bekannter geworden sind die Vertonungen dieser beiden Strophen durch Heinrich Schütz (*Geistliche Chor-Musik*, Dresden 1648).

1587 erschienen mit den noch heute gesungenen *Newen Weinacht Liedlein* und den *Hymni Sacri*, die Schröter den Magdeburger Kirchenältesten widmete, zwei seiner bedeutenden Druckwerke. Das vierstimmige Lied „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ aus dem erstgenannten Werk zeigt einen für ihn nicht untypischen akkordischen Satz, bei dem die Melodie in der dritten Stimme steht. In den 28 lateinischen *Hymni*, aus denen das vier- bis sechsstimmige *O lux beata Trinitas*

stammt, folgt Schröter hingegen der polyphonen niederländischen Choralmotette. Carl von Winterfeld zählte diese Werke 1843 zu den „besten Tonwerken des 16. Jahrhunderts“.

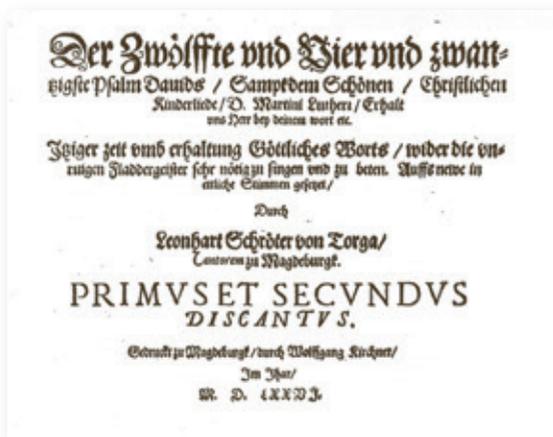
Über die genauen Lebensdaten Friedrich Weißensees, dem nächsten bedeutenden Magdeburger Kantor nach Schröter (den er wie auch dessen Vorgänger sehr schätzte), ist nur wenig bekannt. Er soll um 1560 im thüringischen Schwerstedt geboren worden sein, etwa 1590 wirkte er an der Schule in Gebesee (Thüringen). Vermutlich 1596 kam er nach Magdeburg, um das Amt des wohl 1595 emeritierten Schröter zu übernehmen. Nach 1602 wurde er Pfarrer in Langenweddingen bei Magdeburg, wo er 1622 starb. Sein bedeutendstes Werk ist das gewaltige *Opus melicum* (Magdeburg 1602), eine Zusammenstellung von 72 vier- bis 12-stimmigen Motetten, die nach Art eines Jahrgangs auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres ausgerichtet sind. In diesen noch viel zu unbekanntem Werken folgte Weißensee der modernen venezianischen Mehrchörigkeit. Daraus werden hier drei Werke erstmals vorgestellt („Peccavi super numerum arenae maris“ à 7, „Cantate Domino“ à 6, „Nun sei dir Dank“ à 8).

Den mit Weißensee persönlich bekannten Heinrich Grimm finden wir ab 1617 in Magdeburg, wo er als Altstädtischer Kantor auch Aufgaben an der um 1619 neu organisierten Musik am Dom übernahm. Er stammte aus Holzminden, war Schüler Michael Praetorius' in Wolfen-

büttel gewesen und hatte in Helmstedt studiert. Grimm entwickelte eine rege Kompositionstätigkeit: Kantionalsätze, Parodiemessen, geringstimmige Konzerte, konzertierende Choralbearbeitungen, doppelchörige Motetten, Kanonkompositionen und eine Passion. Er verfasste musikpädagogische und -theoretische Schriften, die von den modernen Theorien des Venezianers Giuseppe Zarlino beeinflusst waren.

Zur Zeit seines Amtsantritts hatte sich die Altstädtische Schule zu einem „semi-universitären Gymnasium Illustre“ (Carsten Nahrendorf) entwickelt. Doch Grimms Magdeburger Zeit wurde alsbald überschattet von den vielfältigen Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges, durch Geldentwertung und Pestepidemien (1625, 1628). Die neuen Schulgesetze unter Rektor Sigismund Evenius (1624) veränderten zudem den Schulbetrieb. Und bald kam es zu einem alles umstürzenden Ereignis: Am 10. Mai 1631 wurde Magdeburg durch die kaiserlichen Truppen General Tillys vollständig zerstört. Von den etwa 35.000 Einwohnern verloren bei der als „Magdeburger Bluthochzeit“ in die Geschichte eingegangenen Katastrophe etwa 20.000 das Leben. Grimm konnte sich nur durch die Hilfe eines Jesuiten retten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg ging er nach Braunschweig, wo er ab 1632 als Organist an St. Andreas wirkte.

Grimm legte seine handschriftlich überlieferte, ganz auf Klanglichkeit orientierte



**Leonhart Schröter,
Der Zwölfte und Vier und
zwanzigste Psalm Davids
(Magdeburg 1576)**



Magdeburger Bluthochzeit, 1632

Kupferstich von Daniel Manasser, Ludwig-Maximilians-Universität München

Vertonung des 8. Psalmes „Herr, unser Herrscher“ als eine aus Hoch- und Tiefchor bestehende Musik an, bei der es zu einem regen, kurzgliedrigen Alternieren der Chöre nach Textabschnitten kommt. Dabei wird der homophone Satz bevorzugt, der eine deutliche Textdeklamation der Stimmen ganz im Sinne der Verkündigung des Bibelwortes ermöglicht. Der wiederkehrende Lobpreis „Herr, unser Herrscher“ gliedert das Werk. Ansätze musikalischer Wortausdeutung lassen sich bei der Passage „die wilden Tier, die Vögel und die Fisch im Meer“ erkennen.

Das Entsetzen über die völlige Zerstörung einer so großen Stadt wie Magdeburg – ein Ereignis das das zeitgenössische Vorstellungsvermögen überstieg – dokumentierte sich in unzähligen Schriftzeugnissen. So auch in der wohl 1631 in Augsburg gedruckten Flugschrift *Zween schön neue Lieder* über die Einnahme der Stadt durch Tilly, aus der hier das erste Lied ausgewählt wurde. In „O frommer Christ“ auf die Melodie „Warum betrübst du Dich mein Herz“ wird über die unfassbaren Geschehnisse berichtet. Aus diesem Lied werden sechs Strophen gesungen, ein

vierstimmiger Satz zur gleichen Melodie aus Johann Hermann Scheins *Cantional* (Leipzig 1627) erscheint als instrumentaler Einschub.

Nach der Katastrophe lag auch das schulische und kirchenmusikalische Leben für lange Zeit brach. Erst 1644 erschien mit Malachias Siebenhaar eine Musikerpersönlichkeit, die die Situation in diesem Bereich offenbar zu verändern vermochte. Siebenhaar wurde 1616 im nordböhmischen Kreibnitz (Chřibská) geboren, Stationen seines unruhigen Lebens waren Bautzen, Leipzig, Wittenberg und Zerbst. Von 1637 bis 1641 studierte er in Wittenberg. Bevor er 1644 das Magdeburger Kantorenamt übernahm, war er Konrektor und Kantor in Tangermünde gewesen. 1651 ging er nach Nischwitz und kehrte 1656 als zweiter Prediger der Ulrichskirche nach Magdeburg zurück, wo er im Jahre 1684 (nicht 1685, wie sonst zu lesen) starb. Siebenhaar komponierte einige prächtige, acht- bis zehnstimmige Motetten. Neben diesen schuf er zahlreiche Generalbasslieder, vorrangig auf Dichtungen des mit ihm befreundeten Philipp von Zesen.

Zu den Meilensteinen des Wiederaufbaus Magdeburgs zählte, dass am 15. Dezember 1644 in der Ruine der Ratskirche St. Johannis eine hölzerne Behelfskapelle eingeweiht werden konnte. Hierfür schrieb Siebenhaar eine prachtvoll, betont klanglich angelegte Motette für zwei vierstimmige Chöre „Ihr Kinder Israel“ (aus Tob 13) mit dem Titel *Der löblichen Uhralten Stadt*

Magdeburgk hellklingender Freudenschall, in der sich ein reges Konzertieren zwischen den Chören oder ausgewählten Stimmgruppen nach Art der Capell- und Favoritchöre entwickelt.

Das Manuskript dieses für die Stadt-, Kirchen- und Musikgeschichte Magdeburgs symbolträchtigen Werkes wurde 1945 im Zweiten Weltkrieg vernichtet, als die Altstadt erneut zerstört wurde. Eine Abschrift des Magdeburger Organisten Werner Tell (1901 – 1963) blieb jedoch erhalten und kam 1980 an die Bibliothek des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg.

Die Musikübung am Altstädtischen Gymnasium und in den Kirchen gelangte erst nach und nach wieder auf einen hohen Stand. Komponisten wie Johann Theile, Georg Österreich und Georg Philipp Telemann wurden hier Schüler, mit Christian Friedrich und Johann Heinrich Rolle treten im 18. Jahrhundert noch einmal musikgeschichtlich bedeutende Kantoren bzw. städtische Musikdirektoren hervor. 1798 endete die lange Geschichte dieser humanistischen Bildungseinrichtung mit der Umwandlung in eine Bürgerschule.

Ralph-Jürgen Reipsch

Vokaltexte

Lobet den Herren, alle Heiden,

preiset ihn, alle Völker, denn seine Gnade waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja.

Ach Gott vom Himmel, sieh darein

und lass dich des erbarmen,
wie wenig sind der Heiligen dein,
verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man lässt nicht haben wahr,
der Glaub ist auch verloschen gar
bei allen Menschenkindern.

Darum spricht Gott: „Ich muss auf sein,
die Armen sind verstöret;
ihr Seufzen dringt zu mir herein,
ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
getrost und frisch sie greifen an
und sein die Kraft der Armen.“

Das Silber, durchs Feur siebenmal
bewährt, wird lauter funden;
von Gotts Wort man erwarten soll
desgleichen alle Stunden.
Es will durchs Kreuz bewähret sein,
da wird sein Kraft erkannt und Schein
und leucht stark in die Lande.

Ein feste Burg ist unser Gott

ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind, mit
Ernst er 's jetzt meint,
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott;
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht:
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie habens kein Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

Nu bitten wir den Heiligen Geist

um den rechten Glauben allermeist,
dass er uns behüte an unserm Ende,
wenn wir heimfahrn aus diesem Elende.
Kyrieleis.

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,
lehr uns Jesus Christ kennen allein,
dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Kyrieleis.

Fundamentum aliud nemo potest ponere,
praeterquam quod positum,
quid est Iesus Christus.

Du heilige Lieb, schenk uns deine Gunst,
lass uns empfinden der Lieb Inbrunst,
dass wir uns von Herzen einander lieben
und im Frieden auf einem Sinn bleiben.
Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Not,
hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod,
dass in uns die Sinne nicht verzagen,
wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrieleis.

*Ein anderes Fundament kann niemand
bauen als das, was gesetzt ist:
Es ist Jesus Christus*

Die Tore sprechen in ihrem Herzen:

Es ist kein Gott. Sie taugen nichts
und sind ein Gräuel in ihrem Wesen, da ist
keiner der da Guts tu. Der Herr schauet
von Himmel auf die Menschenkinder, dass
er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott
frage. Aber sie sind alle abgewichen und
allesamt untüchtig worden. Da ist keiner,
der Guts tu, auch nicht einer.

Cantus firmus parallel:
Es spricht der Unweisen Mund wohl:
„Den rechten Gott wir meinen.“
Doch ist ihr Herz Unglaubens voll,
mit Tat sie ihn verneinen.
Ihr Wesen ist verderbet zwar,
für Gott ist es ein Gräuel gar,
es tut ihr keiner kein Gut.

Quidquid erit tandem mea spes?

Spes est unica Christus.
Huic vivo, huic moriar,
cetera curo nihil.

*Was wird schließlich meine Hoffnung sein?
Die einzige Hoffnung ist Christus.
Für ihn lebe ich, für ihn sterbe ich,
alles andere kümmert mich nicht.*

Quid valet hic mundus,
quid gloria, quidve triumphus?
Post miserum funus
pulvis et umbra sumus.

*Was ist diese Welt wert?
Was bedeutet Ehre und Ruhm?
Nach einem jämmerlichen Begräbnis
sind wir Staub und Schatten.*



O lux beata Trinitas

et principals Unitas,
iam sol recedit igneus:
infunde lumen cordibus.

Te mane laudum carmine,
te deprecemur vespere;
te nostra supplex gloria
per cuncta laudet saecula.

Deo Patri sit gloria,
eiusque soli Filio,
cum Spiritu Paraclito,
et nunc, et in perpetuum.

*O Licht, glückselige Dreieinigkeit
und ursprüngliche Einheit,
wenn jetzt die feurige Sonne versinkt,
gieße dein Licht unseren Herzen ein.*

*Dich preist am Morgen unser Loblied,
dich bitten wir am Abend;
dich verherrlicht unser demütiges Preislied
durch alle Zeit und Ewigkeit.*

*Ehre sei Gott dem Vater
und seinem eingeborenen Sohn
zusammen mit dem Heiligen Geist
von nun an bis in Ewigkeit.*

Allein Gott in der Höh sei Ehr

und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Wir loben, preisen, anbeten dich;
für deine Ehr wir danken,
dass du, Gott Vater, ewiglich
regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessn ist deine Macht,
allzeit geschieht, was du bedacht.
Wohl uns solch eines Herren!

O Jesu Christ, Sohn eingeborn
des allerhöchsten Vaters,
Versöhner derer, die verlorn,
du Stiller unsers Haders,
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott:
nimm an die Bitt aus unsrer Not,
erbarm dich unser aller.

O Heiliger Geist, du höchstes Gut,
du allerheilsamst Tröster:
vor Teufels Gwalt fortan behüt,
die Jesus Christ erlöset
durch große Martr und bitterm Tod;
abwend all unsern Jammr und Not!
Darauf wir uns verlassen.

Verleih uns Frieden gnädiglich,

Herr Gott, zu unseren Zeiten.
Es ist doch ja kein ander nicht,
der für uns künnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
dass wir unter ihnen
ein geruhig und stilles Leben führen mögen
in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Peccavi super numerum arenae maris,
et multiplicata sunt omnia peccata,
et non sum dignus videre altitudinem coeli
prae multitudine iniquitatis meae,
quoniam irritavi iram tuam
et malum coram te feci.

*Meine Sünden sind mehr als der Sand am
Meer und meine Missetaten sind vielfach.
Ich bin nicht wert, die Weite des Himmels zu
sehen wegen der Menge meiner Verfehlun-
gen. Denn ich habe deinen Zorn erweckt
und Übel vor dir getan.*

Cantate Domino canticum novum, alleluia,
quia mirabilia fecit Dominus, alleluia,
ante conspectum gentium
revelavit iustitiam suam.
Salvavit sibi dextera eius
et brachium sanctum eius.

*Singet dem Herrn ein neues Lied, Halleluja,
denn wunderbare Taten hat der Herr voll-
bracht, Halleluja! Vor den Augen der Völker
hat er seine Gerechtigkeit enthüllt!
Seine Rechte hat ihm den Sieg verschafft
und sein heiliger Arm.*

Nun sei dir Dank, Herr Jesu Christ,
der du vom Tod erstanden bist
und uns erlöst von Sünd und Tod,
geführt aus der Höllen Not,

wehrlos gemacht der Teufel Schar,
all unser Feind vertilget gar.
Der Sieg ist nun erhalten da,
drum singen wir „Victoria“.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nam in allen Landen!

Da man dir danket im Himmel:
Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen,
dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.
Denn ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk,
die Monde und die Sterne, die du bereitet hast.
Was ist der Mensch, dass du sein gedenkest
und des Menschen Kind, dass du dich sein annimmst?
Du wirst ihn lassen, eine kleine Zeit, von Gott verlassen sein,
aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen.
Du wirst ihn zum Herren machen über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan,
Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere,
die Vögel unter dem Himmel und die Fisch im Meer
und was im Meer gehet.
Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nam in allen Landen!



O frommer Christ

Merk fleißig auf, mein frommer Christ,
was erst neulich geschehen ist
vor Magdeburg, der Stadt:
Die wollt sich nit ergeben bald
Dem Herren Tilly in sein Gwalt.

Graf Tilly aber Zornes voll
Feurküglein ließ er machen wohl
viel hundert an der Zahl,
und rüstet sich mit ganzer Macht
zu diesem Streit in Tag und Nacht.

Graf Tilly die Stadt besteigen hieß
und alles niederhauen ließ,
was sie nur trafen an.
Aber es war so ungeheur,
die ganze Stadt war voller Feur.

Viel Menschen haben sich gar schon
dort in den Gwölbern zsammen ton
mit Pulver jämmerlich.
Darnach dasselbig angezündt
und haben sich darselbst verbrennt.

Das Magdeburg, die schöne Stadt,
jetzund nur zwanzig Häuser hat,
der Thum steht auch noch fest.
Sonst alles samt verbrunnen ist,
noch weiter hör, mein lieber Christ.

Auf dreißig tausend Seelen gut
Das Schwert und Feuer verzehren tut
so gar in schneller Eil.
O Magdeburg, du schöne Stadt,
Gott dich gar hart gestrafet hat.

Ihr Kinder Israel, lobet den Herren
und vor den Heiden preiset ihn.
Lobet ihn in seinen Werken
Und preiset den, der ewiglich herrschet.
Lobet den Herren, ihr seine Auserwählten,
haltet Freudentage und preiset ihn, Halleluja.
Jerusalem, du Gottes Stadt,
Gott wird dich züchtigen um deiner Werke willen.
Aber er wird sich deiner wieder erbarmen.
Lobe den Herren um seine Gabe
und preise den ewigen Gott,
dass er deine Hütten wieder baue
und alle deine Gefangenen wieder hole,
dass du dich ewiglich freuen mögest.
Du wirst wie ein heller Glanz leuchten
und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren.
Von fernen Landen wird man zu dir kommen,
in dir werden sie den Herren anbeten
und du wirst das Heiligtum heißen,
den großen Namen des Herren werden sie in dir anrufen.
Ihr Kinder Israel...

Das Europäische Hanse-Ensemble

Ein vereintes Europa, das sich seiner gemeinsamen kulturellen Wurzeln und Werte bewusst ist: Ein Traum, der aktuell in immer weitere Ferne zu rücken scheint. Die einende Kraft der Musik kann helfen Grenzen zu überwinden. Im 16. und 17. Jahrhundert existierte in Europa eine allgemeine musikalische Sprache, wohl angereichert mit lokalen Vorlieben und Besonderheiten, doch ohne nationale Abgrenzungen. Dieses wurde durch die existierenden Handelswege zu Wasser und zu Lande gefördert, wie sie im Norden insbesondere von den Kaufleuten der Hanse genutzt wurden. Das Projekt Europäisches Hanse-Ensemble, 2019 ins Leben gerufen, möchte diese gemeinsame Vergangenheit wieder stärker ins Bewusstsein rücken, das musikalische Repertoire der Hansestädte erschließen und es für die Menschen unserer Zeit erlebbar machen.

Selten gibt es an einer einzelnen Hochschule Gelegenheit, groß besetzte Kompositionen wie in unserem heutigen Programm aufzuführen, denn nur relativ wenige Studierende wagen den Schritt in diese Spezialisierung. Für die wenigsten unter ihnen wird es eine feste Stelle z.B. in Berufsorchestern geben, sondern die jungen Musiker:innen werden als „Freelancer“ in verschiedenen Ensembles und Konstellationen arbeiten. Im Europäischen Hanse-Ensemble können sie internationale Kontakte knüpfen. Sie lernen ihre eigene Leistung einzuordnen und die Werke einer Epoche kennen, die

abseits des Mainstreams liegt, jedoch zu den Wurzeln unserer europäischen Kultur zurückführt.

Über 600 junge Musiker:innen aus ganz Europa haben sich bisher zur Teilnahme an den Meisterkursen beworben, die unter der Leitung renommierter Spezialist:innen auf dem Gebiet der Alten Musik jedes Jahr im September in Lübeck stattfinden. Von den Kursteilnehmer:innen werden jeweils die besten Talente ausgewählt, an den folgenden Konzerten des Europäischen Hanse-Ensembles mitzuwirken. Die internationalen Nachwuchsmusiker:innen, die das jährlich neu zusammengesetzte Ensemble formen, studieren an unterschiedlichen Hochschulen (u.a. Basel, Den Haag, Wien, London, Bremen, Leipzig), oder haben bereits einen Abschluss erworben. Sie sind auf Renaissance- und Barockgesang sowie auf historische Instrumente wie Barockvioline, Zink, Viola da gamba, Barockposaune spezialisiert oder weisen eine besondere Expertise auf im Continuospiel (Laute oder Orgel). Die jungen Musiker:innen erarbeiten im Europäischen Hanse-Ensemble musikalische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, die aus den Hansestädten überliefert sind.



Das Europäische Hansemuseum Lübeck

Kooperationspartner des Europäischen Hanse-Ensembles

Die Hansestädte im Norden Europas mit Lübeck an der Spitze waren über Jahrhunderte Zentren wirtschaftlicher Macht und bürgerlichen Wohlstands. Die Hanse prägte Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf dem europäischen Kontinent. Gleichzeitig förderte das Handelsnetzwerk der Hanse eine facettenreiche Blüte der Kultur – auch der Musik.

Das Europäische Hansemuseum, im Norden der Lübecker Altstadtinsel gelegen, steht auf geschichtsträchtigem Boden: Der Burghügel ist einer der frühesten Siedlungspunkte der Stadt und eng mit der Geschichte der Hanse verbunden, denn vom benachbarten Hafen aus fuhren einst die reich beladenen Schiffe der Kaufleute gen Norden.

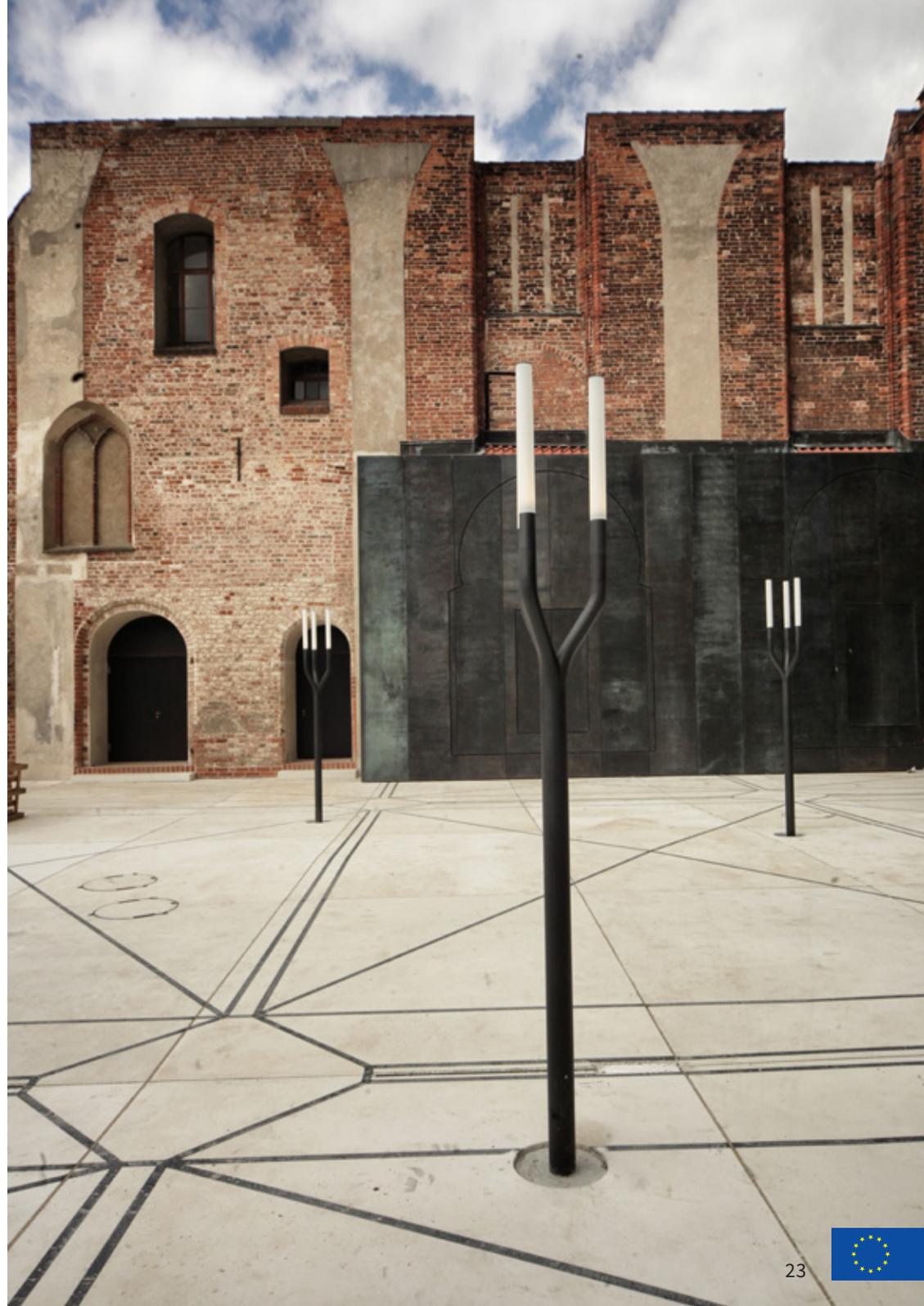
Das fast 8.000 Quadratmeter große Museumsareal verbindet den mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichneten Museumsneubau mit dem aufwendig restaurierten Burgkloster, das bis ins 16. Jahrhundert Sitz eines Dominikanerkonvents war. Mit seinen Wand- und Deckenmalereien gilt der gotische Backsteinbau als eine der bedeutendsten Klosteranlagen Norddeutschlands und wird häufig als reizvolle Kulisse für musikalische Aufführungen genutzt.

Die Dauerausstellung erzählt die Geschichte der Hanse in inszenierten Räumen, die auf wissenschaftlichen

Forschungen beruhen, und in Kabinetten mit wertvollen Originalobjekten aus internationalen Museumssammlungen. Die Ausstellung ist viersprachig (DE, EN, RUS, SE) und nach den wichtigsten Handelszentren gegliedert, in denen die Fernhändler Niederlassungen – so genannte Kontore – unterhielten: Nowgorod, Bergen, Brügge und London. Der Wagemut und Aufstieg der Kaufleute, das städtische Leben und der Handel im Mittelalter, die Niederlagen und Kämpfe sowie die Organisation und Zusammenkünfte der Hanse werden anschaulich dargestellt. Auch die Mythen- und Legendenbildung, die nach dem Übergang der Hanse in andere Gesellschafts- und Wirtschaftsformen einsetzte, wird thematisiert.

In Zusammenarbeit mit der angeschlossenen Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraumes (FGHO), in Sonderausstellungen, Diskussionen und Vorträgen macht das Europäische Hansemuseum die bleibende Relevanz der Hanse sichtbar und öffnet Räume für die Beschäftigung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH
An der Untertrave 1 | 23552 Lübeck
Telefon: +49 (0)451 80 90 99 0
Mail: info@hansemuseum.eu
Täglich geöffnet von 10.00 – 18.00 Uhr
(außer 24.12.)



Manfred Cordes

Manfred Cordes ist Initiator und künstlerischer Leiter des Projekts Europäisches Hanse-Ensemble. Seine besondere Affinität zur norddeutschen Musik, das Interesse an der Geschichte der Hanse als einem europaweit agierenden Netzwerk und sein Engagement für die Professionalisierung junger Musikerinnen und Musiker mündeten in der Idee für ein Projekt, das alle diese Aspekte vereint.

Der Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, Klassische Philologie und Gesangspädagogik. Als Sänger, Continuospielder und Posaunist wirkte Manfred Cordes in verschiedenen Ensembles für Alte Musik mit.

1993 gründete er das Ensemble Weser-Renaissance Bremen. Weit über 50 CD-Einspielungen in verschiedenen Besetzungen dokumentieren das breitgespannte Repertoire des Ensembles und eine anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Aufführungspraxis der Musik zwischen 1500 und 1700.

1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance promoviert und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule.



Dank

Mein persönlicher Dank gilt allen Personen und Institutionen, die meine Mitarbeiterin Birgitt Rehbock und mich bei der Realisierung der Aktivitäten unseres Ensembles unterstützen. Zunächst natürlich unseren Projektförderern, der Possehl-Stiftung Lübeck, der Karin und Uwe Hollweg Stiftung aus Bremen und einer Hamburger Stiftung, ohne deren substantielle Beiträge das Projekt gar nicht hätte ins Leben gerufen und – nunmehr im sechsten Jahr – zum Erfolg gebracht werden können.

Für die Konzerte in Schwerin, Stralsund und Magdeburg bedanke ich mich zudem sehr herzlich für die großzügige Unterstützung durch die Deutsche Bank Stiftung. Darüber hinaus bei unseren Kooperationspartnern wie dem Europäischen Hansemuseum Lübeck, den kooperierenden Musikhochschulen in Norddeutschland und Polen und dem Deutschlandfunk Kultur.

An dieser Tournee unseres Ensembles sind mehrere Veranstalter beteiligt. Zu danken habe ich dabei insbesondere der Bremer Senatskanzlei, der Domgemeinde Schwerin, der Gemeinde St. Nikolai Stralsund und dem Gesellschaftshaus Magdeburg für die freundliche Aufnahme unseres Konzertes in ihr jeweiliges Programm.

Ebenfalls gedankt sei dem Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, zugleich Vormann der Hanse, für die Übernahme der Schirmherrschaft über unser komplettes Projekt, weiterhin allen Helfer:innen „hinter den Kulissen“: dem Hersteller unserer Partituren, Olaf Tetampel – es gibt ja von dieser Musik kaum gedruckte Notenausgaben –, unserem Grafiker Matthias Ramsch, den Transporteuren, Organisationsbüros, Plakatverteiltern und und und ...

Mögen die vorliegenden Konzerte unserem Publikum und auch den beteiligten jungen Musiker:innen wertvolle Einblicke in das reiche Musikleben der alten Hansestädte und in die Lebensumstände einer vergangenen Zeit gewähren, deren Denken nicht durch nationale Grenzen eingengt war, sondern einen gemeinsamen (nord-)europäischen Kulturraum widerspiegelt.

Manfred Cordes
Künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles

CD-Reihe „Musik der Hansestädte“ erhältlich bei www.jpc.de

Vol. 1: Musik aus dem alten Stralsund
cpo 555 578-2

Vol. 2: Musik aus dem alten Danzig
cpo 555 647-2

klassik-heute.com 07/2023: „Souveränität und Inbrunst. – Nur eine außerordentliche Künstlerpersönlichkeit wie Manfred Cordes kann diese beiden wohl selten in einem Atemzug zu nennenden Qualitäten vereinen.“

klassik.com 09/2023: „Ein schöner Auftakt zu einer hoffentlich weiter ausgreifenden Reihe. Und ein musikalisches Vergnügen dazu.“

Hoerbar.nmz.de 02/2024: „Es ist eine pure Freude, all den Streichern, Zinken und Posaunen zuzuhören – und einem stimmigen Vokalensemble, das trotz der solistischen Besetzung chorisches klingt.“



Neu ab Frühjahr 2024!



Europäisches Hanse-Ensemble 2023

Projektförderer und -partner:



Förderer und Partner dieser Tournee:



Bildnachweis:

Titel: Martin Luther, ca. 1522-24, Werkstatt Lucas Cranach d.Ä., Bildquelle: Wikimedia (gemeinfrei); S. 7: Daria Vinogradova; S. 8, 9, 14: Wikimedia (gemeinfrei); S. 23: Thomas Radbruch; S. 24: Matthias Stauch; S. 26: Olaf Malzahn

Europäisches Hanse-Ensemble
Geschäftsstelle Birgitt Rehbock
c/o Europäisches Hansemuseum
An der Untertrave 1
23552 Lübeck

Telefon: +49 (0)451 80 90 99 86
Mail: birgitt.rehbock@hansemuseum.eu
www.hanse-ensemble.eu



